

Gedenktafel für NS-Opfer

Eine Marmorgedenktafel im Landespolizeidirektionsgebäude in Salzburg erinnert an sechs Salzburger Polizeibeamte, die Opfer der NS-Diktatur wurden.

Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme im März 1938 wurden führende Politiker des Ständestaats und hochrangige Polizeibeamte, die in der Zwischenkriegszeit gegen illegale Nationalsozialisten vorgegangen waren, von der Gestapo festgenommen und in Konzentrationslager gebracht. Nicht wenige von ihnen wurden von den Nazis umgebracht oder starben an den Folgen der Misshandlungen oder der Bedingungen in den Konzentrationslagern.

Unter den Getöteten befanden sich sechs Exekutivbeamte aus Salzburg. Im Gedenken an sie wurde am 13. März 1948 im damaligen Polizeidirektionsgebäude in Salzburg eine Gedenktafel aufgestellt – zehn Jahre nach der nationalsozialistischen Machtübernahme in Österreich. Die Marmortafel enthält folgende Inschrift:

ZUM EHRENDEN GEDENKEN AN SICHERHEITSDIREKTOR GENDARMERIEOBERST LUDWIG BECHINIE-LAZAN • OBERPOLIZEIRAT FRANZ MAYER • P.OB.KOMMISSAER DR. KARL BLACK • GEND.RITTMEISTER STEPH. SCHLAGER • KRIM.BEZ.INSP. WILH. ACKERMANN • POL. REV.INSPEKTOR MAX KLIMITSCH WELCHE ALS OPFER DER NATIONALSOZIALISTISCHEN GEWALTHERRSCHAFT IHRE BEISPIELGEBENDE TREUE ZUM OESTERREICHISCHEN VATERLANDE MIT DEM TODE BESIEGELT HABEN. DIE SICHERHEITSEXEKUTIVE IM BUNDESLAND SALZBURG 13. MAERZ 1948

Nach der Fertigstellung des Polizeidirektionsgebäudes in der Alpenstraße 90 in Salzburg wurde die Gedenktafel dort im Eingangsbereich angebracht.

Ludwig Bechinie-Lazan, geboren am 7. Februar 1879 in Wien, war Gendarmerieoffizier und galt als fanatischer Vertreter des Ständestaates. 1934 wurde er Sicherheitsdirektor in Vorarlberg und kurz danach Sicherheitsdirektor in Salzburg. Am 1. Jänner 1938 wurde er zum Landesgendarmeriekommandanten von Niederösterreich ernannt, zu-



Gedenktafel für sechs NS-Opfer in der Landespolizeidirektion Salzburg.

sätzlich zu seiner Funktion als Sicherheitsdirektor von Salzburg. Im März 1938 ersuchte Bechinie-Lazan um seinen Rücktritt als Sicherheitsdirektor in Salzburg. Mit dem Berchtesgadener Abkommen sei seine Aufgabe, gegen die illegalen Nationalsozialisten vorzugehen, obsolet geworden. Er wolle aber als Landesgendarmeriekommandant von Niederösterreich weiterarbeiten. Nach dem „Anschluss“ an das Deut-

sche Reich wurde Bechinie-Lazan am 12. März 1938 in „Schutzhaft“ genommen und am 2. April 1938 in das Konzentrationslager Dachau eingeliefert. In diesem Häftlingstransport befanden sich auch der Landesgendarmeriekommandant von Oberösterreich Dr. Ernst Mayer, Salzburgs Polizeidirektor Viktor Ingomar, der Salzburger Kriminalbeamte Wilhelm Ackermann und der Gendarmeriebeamte Johann Lackner.

Bechinie-Lazans Frau, die schwer krank war, starb am Tag seiner Einlieferung in das KZ. Am 15. Juli 1941 wurde Bechinie in das KZ Buchenwald eingeliefert, mit einem „Invalidentransport“ in die Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein gebracht und dort im Rahmen der „Aktion 14f13“ mit Giftgas getötet.

Franz Mayer war Konzeptsbeamter in der Sicherheitsdirektion Salzburg und leitete die staatspolizeiliche Abteilung. Er wurde nach der NS-Machtübernahme 1938 als einer der ersten führenden Polizeijuristen des Ständestaats von den Nationalsozialisten festgenommen und in das KZ Dachau gebracht, wo er schwer misshandelt wurde. Nach der Wiedererrichtung der Republik Österreich 1945 leitete Mayer das Zentralmeldeamt der Bundespolizeidirektion Wien. Er starb am 12. April 1946 an den Folgen der Misshandlungen.

Karl Biack, geboren am 12. September 1900 in Tulln, maturierte im Benediktinergymnasium Stift Melk und sollte nach dem Wunsch seiner Mutter Priester werden. Er trat in den Benediktinerorden ein und studierte Theologie in Salzburg und Innsbruck. Nach der Ablegung des ewigen Gelübdes besann er sich anders und er wurde auf seinen Wunsch 1926 in den Laienstand rückversetzt. Danach studierte er Rechtswissenschaften in Wien und arbeitete in verschiedenen Gerichten. Anfang 1934 trat er in den Dienst der Polizeidirektion Salzburg. Da er die Funktion des Zentralinspektors übernehmen sollte, wurde Biack Anfang 1934 zur Ausbildung der Polizeidirektion Graz zugeteilt. Dort wurde er nach dem Anschluss im März 1938 verhaftet, aber kurz danach wieder freigelassen. Er kehrte nach Salzburg zurück, wurde aber als „politisch unzuverlässig“ außer Dienst gestellt und am 31. Jänner 1939 mit verminderten Bezügen in den Ruhestand geschickt. Biack versuchte vergeblich, seine Pensionierung rückgängig zu machen. Er begann in Wien mit dem Medizinstudium, durfte aber keine Prüfungen ablegen, weil er kein Mitglied einer NSDAP-Organisation war. Deshalb versuchte er in Innsbruck, das Studium fortzusetzen. Wegen Mangels an Beamten (viele befanden sich an der Front), wurde Biack Anfang 1943 reaktiviert und dem Verwaltungsdienst der bayrischen Stadt



„Stein des Gedenkens“ für Karl Biack vor seinem ehemaligen Wohnhaus in der Prälat-Winkler-Straße in Salzburg.

Traunstein zugeteilt. Am 21. März 1944 wurde Biack in Traunstein verhaftet und wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ angeklagt. Biack hatte heimlich „Feindsender“ gehört und war von einem Nationalsozialisten denunziert worden. Seine Frau und Mitglieder einer befreundeten Familie wurden ebenfalls verhaftet. Biack wurde am 22. Juli 1944 vom Volksgerichtshof Salzburg zum Tod verurteilt, am 11. September in die Justizvollzugsanstalt München-Stadelheim überstellt und dort am 7. November 1944 auf dem Fallbeil hingerichtet. 1977 wurde ihm posthum das Ehrenzeichen für Verdienste um die Befreiung Österreichs verliehen. Vor seinem früheren Wohnhaus in der Prälat-Winkler-Straße 7 in Salzburg wurde im Juli 2014 ein „Stolperstein“ als Erinnerung angebracht.

Stephan Schlager war ab 1933 Kommandant des Gendarmeriepostens Bad Gastein. Er wurde am 13. März 1938, einen Tag nach dem Einmarsch der nationalsozialistischen Truppen in Österreich, verhaftet und in das KZ Dachau transportiert. Später wurde er in das KZ Mauthausen gebracht, wo er an den Folgen der Misshandlungen und an Entkräftung starb. Dr. Alois Thaler, Kurarzt in Bad Gastein und fanatischer Nationalsozialist, hatte Schlager trotz eines schweren Nervenzusammenbruchs für transportfähig erklärt. Ein anderer Kurarzt, ebenfalls ein Nationalsozialist, hatte Schlager davor für haft- und transportunfähig erklärt.

Wilhelm Ackermann, geboren am 15. Oktober 1898 in Bürmoos, Salzburg, war als Kriminalbeamter mit der Bekämpfung illegaler Nationalsozialis-

ten befasst. Er wurde nach dem „Anschluss“ am 12. März 1938 von der Gestapo festgenommen und am 2. April 1938 als „Schutzhäftling“ in das KZ Dachau gebracht. Am 26. September 1939 wurde er in das KZ Buchenwald verlegt. Dort wurde er am 6. Mai 1940 im Steinbruch erschossen.

Max Klimitsch, Revierinspektor in der Polizeidirektion Salzburg, war im Widerstand tätig. Er und sein Kollege Franz Jäger teilten dem Salzburger Pfarrer Franz Zeiß mit, dass Gestapo-Leute alle Pfarrhöfe in der Stadt Salzburg nach Feldpostadressen durchsuchen würden. Zeiß wurde wegen „Heimtücke“ im Juli 1941 zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Max Klimitsch wurde festgenommen und in das KZ Dachau gebracht. 1944 musste er in einer SS-Bewährungseinheit an die Front, wo er fiel. W. S.

Quellen/Literatur:

Fuchs, Gernod: Die Salzburger Gendarmerie von der „Kampfzeit“ der NSDAP bis zur Entnazifizierung. In: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Nr.143, 2003, S. 273 – 336.

Kuretsidis-Haider, Claudia; Leo, Rudolf: „dachaureif“ – Der Österreicher-Transport aus Wien in das KZ-Dachau am 1./2. April 1938 – Biografische Skizzen der Opfer. Hg. vom DÖW und von der Zentralen österreichischen Forschungsstelle Nachkriegsjustiz, Wien, 2019.

Neugebauer, Wolfgang; Schwarz, Peter: Stacheldraht, mit Tod geladen ... Der erste Österreichertransport in das KZ Dachau 1938. Hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft der KZ-Verbände und Widerstandskämpfer Österreichs, Wien, 2008.

Sabitzer, Werner: Dachau und danach. In: Öffentliche Sicherheit, Nr. 5-6/2013, S. 35-39.

Entnazifizierung. In: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Nr.143, 2003, S. 273 – 336.

Die Opfer der Exekutive. In: Salzburger Nachrichten, 16. März 1948, S. 2.

Bad Gastein. Kurarzt Dr. Thaler verhaftet. In: Salzburger Volkszeitung, 28. August 1946, S. 3.

„Rot-Weiß-Rot bis in den Tod!“ Gedenkfeier der Sicherheitsexekutive des Landes Salzburg. In: Salzburger Volkszeitung, 15. März 1948, S. 3.